

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis zu Lk. 19, 1-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Lass uns Gottes heiliges Wort hören:

„Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und der war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. **Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**“

Liebe Gemeinde,

die meisten werden das Lied von Abba kennen, bei dem es um den Traum einer Frau geht, sich einen reichen Mann zu angeln, im Refrain heißt es:

Money, money, money – must be funny - in the rich man's world - Geld, Geld, Geld, das muss lustig sein in des reichen Mannes Welt.

Money, money, money - always sunny - in the rich man's world - Geld, Geld, Geld, immer Sonnenschein in des reichen Mannes Welt.

Aha aha - all the things I could do - If I had a little money -

it's a rich man's world, it's a rich man's world - Aha, aha, alle Dinge kann ich tun, wenn ich etwas Geld habe, so ist es in des reichen Mannes Welt.

Ja, ist das so, ist es wirklich so lustig und sonnig im Reichtum? Aus den Klatschblätter lesen wir ja immer wieder, dass die Reichen nun doch nicht so wirklich glücklich sind. Da sagen wir, das ist „Jammern auf hohem Niveau“! Sehen wir aber näher hin, dann merken wir, na ja, so wirklich glücklich scheinen die wirklich nicht zu sein und dann haben wir den Spruch parat: *„Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt enorm.“* - Mit viel Geld habe ich immer noch Luxus und vor allem Unabhängigkeit und Sicherheit im Rücken, das beruhigt doch enorm - oder? Also bei dem reichen Kornbauern ist die Rechnung nicht aufgegangen, der war am nächsten Morgen tot (Lk. 12, 16 ff.). Soviel zu Unabhängigkeit und Sicherheit. Und stimmt das andere, dass Geld enorm beruhigt? Also den Zachäus hat es auf Dauer gerade nicht beruhigt, sondern zuletzt äußerst beunruhigt. Ja, am Anfang, da fand er den Geldregen und den Luxus berauschend. Er, der kleine Mann, über den alle gelacht hatten, der hatte es ihnen allen gezeigt, ist zu den Römern gegangen, hat für sie gearbeitet und ist dabei steinreich geworden. Aber dann, alle um ihn herum hassten ihn, weil er mit den Besitzern zusammengearbeitet und seinen Landsleuten viel Geld

abgepresst hat. Und noch schlimmer, sie haben ihn aus der Synagoge ausgestoßen, haben ihm gesagt, du Verräter gehörst nicht mehr zum Volk Gottes. Du bist nicht mehr Abrahams Sohn, du hast dein Erbe der Gnade Gottes verspielt und verloren, wirst wie die Heiden zu Hölle fahren. Das ist die Quittung für dein Leben und da gibt es kein zurück mehr. Irgendwann muss dem Zachäus dieser Preis für seinen Reichtum zum Bewusstsein gekommen sein.

Bis heute stellt sich die Frage nach dem Preis für Reichtum. Da haben Menschen für nichts anderes mehr Zeit, für nichts anders mehr Gedanken, als möglichst schnell an immer mehr Geld zu kommen. Da werden Gott, Familie, Gesundheit, Freundschaften hinten angestellt. Da wird das Herz ans Geld gehängt, da wird das Geld zum Gott - zum Götzen. Und das betrifft nicht nur Multimillionäre, die Gier nach Geld kann auch kleine Leute beherrschen. Wir haben es doch ansatzweise in dem Refrain „Money, monney...“ gehört. Jesus aber spricht (Mt. 6, 24): **„Man kann nicht zwei Herren dienen, dem Mammon und Gott.“** Und (Mt. 16, 26): **„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, nähme aber Schaden an seiner Seele?“**

Zachäus hatte nun von Jesus gehört, der so ganz anders sein sollte als die anderen Rabbis. Diesen Jesus will Zachäus unbedingt einmal sehen. Aber fast die ganze Stadt wollte Jesus sehen und sie würden dem verhassten Zachäus genussvoll seine kleine Gestalt spüren lassen - ihn nicht nach vorne lassen und er würde Jesus nicht sehen können. Doch Zachäus, clever in seiner Art, klettert auf einen Baum an der Straße und wartet auf das Kommen Jesu.

Nun kann man nüchtern fragen, was hat denn der Zachäus realistisch erwarten können – einen kurzen Blick von 1-2 Minuten auf Jesus, der dann umgeben von vielen Menschen weiter seines Weges ziehen würde. Was hat den Zachäus bewegt, dass er doch unbedingt und wenn auch nur ganz kurz, Jesus sehen wollte. War es nur Sensationslust? Sicher war es auch ein Stück Neugier, aber nach dem, was er von Jesus gehört hatte, wohl auch eine Ahnung von Hoffnung. –

Wundersame Geschichten hatte er von Jesus gehört, von Wunderheilungen und von seinen Gleichnissen vom „verlorenen Schaf“ und vom „verlorenen Sohn“. Dass Gott immer wieder den Verlorenen nachgeht und sich über ihre Rückkehr freut. Vielleicht ist dieser Jesus ja wirklich anders, als die anderen Rabbis und Schriftgelehrten, die ihn alle nur als Verkommenen, als Verräter und Dreck sahen. Das jahrelange Ausgestoßen-sein, das Verloren-sein in den Augen aller, hatten Zachäus nachdenklich gemacht – insgeheim wusste er, die haben ja recht. Aber selbst wenn er zu ihnen hingehen würde, sie würden ihn hochmütig wegstoßen – Zachäus war gefangen und sein Reichtum konnte ihn nicht mehr trösten und beruhigen.

Da kam nun Jesus die Straße entlang und für Zachäus geschah das Wunder: Der bekannte, von der Menge umringte Jesus ging nicht am Baum, auf dem er saß, vorbei, sondern sah hoch zu Zachäus – alle anderen hatten immer verachtend jeden Blickkontakt zu ihm vermieden, aber Jesus sah ihn geradewegs an, ja, er sprach ihn sogar an. Zachäus kam es wie im Traum vor, als er Jesus hörte: **„Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in dein Haus einkehren“.**

Bis heute spricht Jesus zu Menschen: Hey du, steig eilend herunter von deinem Baum des Stolzes, der Selbstgerechtigkeit, der Geldliebe... ich muss heute in dein Herz einziehen.

Hoffentlich kommen wir dann herunter und laden Jesus in unser Herz ein und lassen es uns von ihm bewegen.

Jesus hatte Zachäus ins Herz gesehen und wusste, wie es um ihn stand, in welcher Gefangenschaft er sich befand, wie gern er wieder wahrhaft zum Volk Gottes gehören wollte. Zachäus konnte es kaum glauben, stieg eilig vom Baum und nahm Jesus mit Freuden in sein Haus.

Für die Umstehenden ein Skandal, sie murrten! Nicht beim ehrwürdigen Synagogenvorsteher ist Jesus eingekehrt, sondern bei dem verhassten betrügerischen Zöllner. Die Rechtschaffenen und Frommen empfinden es als ein Affront.

Was würden wir sagen, wenn wir hören, Jesus kommt gerade die Hildesheimer Str. lang. Da würden wir doch hoffen, dass er in die Weinstr. abbiegt und uns besucht. Was würden wir aber sagen, wenn Jesus kurz vorher bei einem kriminellen Motorrad-Rocker, einem Hells Angel, vielleicht dem Chef Hanebuth, am Straßenrand stehen bleibt und sich von ihm einladen lässt? So die Gefühle, die die Juden hatten, als Jesus bei Zachäus einkehrte, bei dem ausgestossenen offensichtlichen Sünder, bei dem Verräter, der mit den Römern gemeinsame Sache machte. Wenn Jesus zu dem geht, dann bestätigt und billigt er doch indirekt das Leben und Verhalten dieses Zachäus. Und Jesus verunreinigt sich doch auch selbst, wenn er sich mit solchem Mann an einen Tisch setzt. Jesus hätte doch dem Zachäus wenigstens einmal öffentlich kräftig „den Kopf waschen“ müssen – oder?

Liebe Gemeinde, ich bin sicher, dass viele von uns auch in der Weise über Jesus gemurrt hätten – ich wohl auch. „Fleisch und Blut“, also Menschen in ihrem weltlichen Sinn denken so. Und in diesen Sinn fallen wir leider auch als Christen immer wieder mal zurück. Doch da höre ich, wie Jesus ruft: Hey du, steig herunter von dem Baum deines Hochmutes und deiner Selbstgerechtigkeit und lass mich in dein Herz einkehren. dass du die Dinge wieder geistlich siehst. Du bist doch auch ein Sünder, dem ich immer wieder vergebe. Warum gönnst du nicht auch dem groben Sünder meine Vergebung? Möchtest du wirklich, dass der in die Hölle fährt? Gönnst du ihm keinen Neuanfang? Sieh also diesen Menschen mal mit den Augen Gottes. Jedem, der seine Sünde bekennt, dem vergebe ich, ohne wenn und aber, dem schenke ich einen Neuanfang.

Aber Jesus, man muss ihm doch erst mal seine Sünde vorhalten, Zachäus muss doch erst seine Sünde richtig bereuen, ja, auch Strafe kriegen. Dann kann er doch erst Vergebung und einen Neuanfang kriegen.

Da würde Jesus dir sagen, willst du mich belehren? Wie er den murrenden Weinbergarbeitern gesagt hat, die sich beschwert hatten, dass auch die, die nur wenig gearbeitet hatten, ein guten Lohn bekommen haben (Mt. 20, 15.16): „**Habe ich nicht Macht zu tun, was ich will... Siehst du so scheel drein, weil ich so gütig bin?**“ Ich habe Zachäus ins Herz gesehen, er ist schon verzweifelt genug. Ihn gereut sein Verhalten und er möchte gern zurückkehren unter die Segenszusage, die Gott dem Abraham und seinen Nachkommen gegeben hat. - Jesus erfüllt die Worte

des Propheten Jesaja 42, 3: „**Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.**“ Vorhaltungen hatte Zachäus schon über Jahre von den Stadtbewohnern erfahren. Und im Innern hat er sogar eingesehen, dass sie Recht haben, aber das hat ihm nicht geholfen, denn sie wollten ihm keine Chance geben. Er sollte ausgestoßen bleiben. In dem Jesus aber die Einladung des Zachäus annimmt, hat ihm Jesus vergeben und wieder in die Gemeinschaft des Heils aufgenommen, ihm wieder einen Neuanfang geschenkt.

So wie Jesus das mit uns auch immer wieder, ja, täglich tut, dass er uns vergibt und mit seinem Geist in unser Herz einkehrt und uns seines Heils und Segens gewiss werden lässt.

Dass Jesus sich in dem Zachäus nicht geirrt hat - wie könnte das auch der Sohn Gottes - hören wir aus dem Mund des Zachäus. Ohne, dass ihn Jesus dazu aufgefordert oder es gar zur Bedingung der Vergebung gemacht hätte, sagt Zachäus aus Dankbarkeit, ja, Freude: „**Siehe Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.**“ Das Geld soll nicht mehr länger sein Götze sein, ihn nicht mehr länger gefangen halten. Aus eigener Kraft hätte er sich von seinem Götzen Geld nicht losreißen können, aber da ist Jesus gekommen und hat ihn zu sich gerufen und ihn befreit und Zachäus hat frohen Herzens „ja“ gesagt. Und Jesus spricht: „**Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist (wieder) Abrahams Sohn.**“

So wie Zachäus gedacht hat, er träume, als ihn Jesus angesprochen hat, so dachten jetzt die Zuschauer sie träumen, als sie die Worte des Zachäus gehört haben. Und noch etwas mag die Zuschauer irritiert haben, Jesus hat dem Zachäus noch nicht einmal gesagt: Nun musst du aber den Zöllnerberuf an den Nagel hängen. Nein, jetzt wo er von dem Götzen Geld frei geworden ist und in der geistlichen Gemeinschaft Jesu lebt, ist er so frei, dass er in seinem Beruf die Menschen nicht mehr betrügen will.

Und was Jesus den Zuschauern von sich damals gesagt und zugesagt hat, das gilt bis heute, bis ans Ende der Zeit und Welt: „**Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**“ Uns hat der Herr in der Taufe gefunden und selig gemacht, doch oft muss er uns auch immer wieder neu suchen, weil wir immer wieder auch von seinem Weg abirren. Aber der Herr ist treu und sucht uns immer wieder, denn wir sollen nicht verloren gehen. Dafür lasst uns dem Herrn danken, getröstet sein und uns unseres Heiles in Jesus Christus freuen.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen